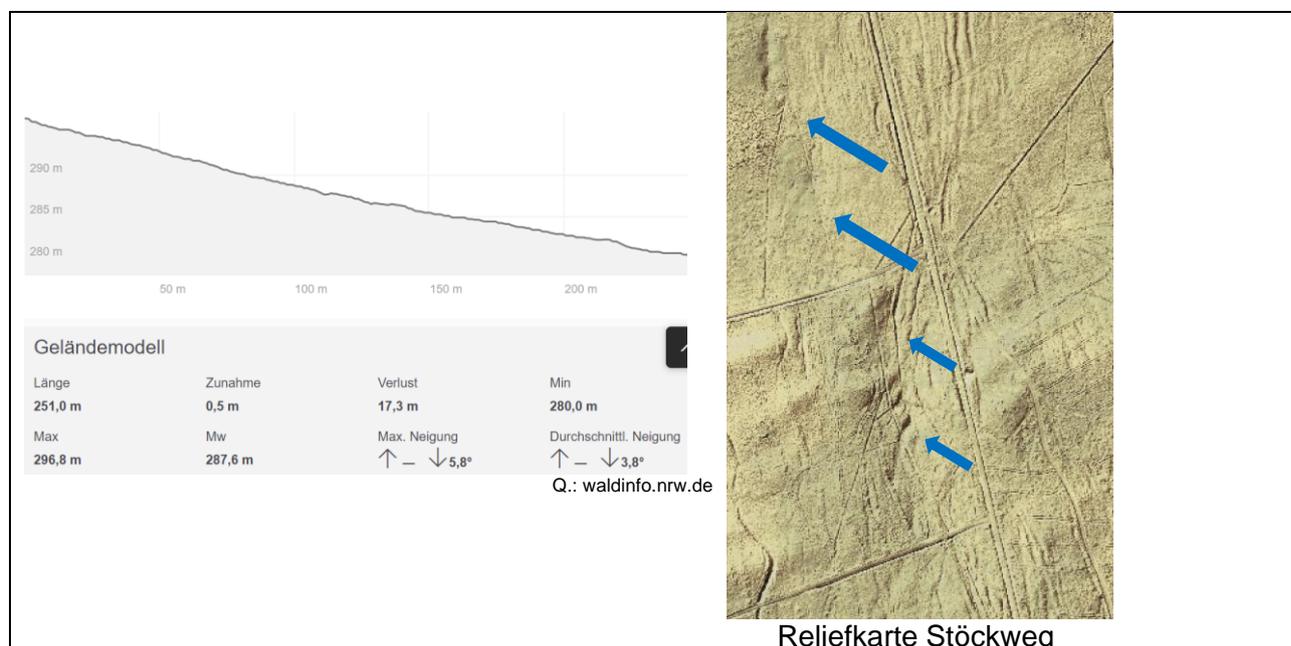


Hochwasserschutz im Stadtwald: Forstbetrieb pflegt Entwässerungsgräben und leitet Wasser ins Waldinnere ab

Der Forstbetrieb der Stadt Bad Münstereifel pflegt regelmäßig die Waldwege im Stadtwald. Das Ziel dabei: Die Folgen des Klimawandels mit einem aktiven Hochwasserschutz für die umliegenden Ortschaften zu verbinden. So führen die stark verschobenen Regenmengen und Regenzeiten zu erheblichen Defiziten bei der Wasserversorgung im Frühjahr und Sommer. In dieser Zeit benötigen die Bäume jedoch viel Wasser für ihr Wachstum. Kombiniert mit extremer Hitze führte dies seit 2018 zu der bis heute andauernden Borkenkäferkatastrophe der Fichten.

Bei Starkregen: Wasser oberhalb von Arloff fließt in den Wald ab

Inzwischen sind Regionen im Stadtwald identifiziert, in die das Wasser gezielt hineingeleitet wird, um es dort möglichst lange zu halten. Reliefkarten helfen, Senken, Mulden und größere Versickerungsräume in den Waldbeständen zu sondieren. Anhand eines digitalen Geländemodells wird das Gelände vermessen und die aufzunehmenden Wassermengen geschätzt. Das Wasser aus den Gräben wird dann direkt dort hineingeleitet. So etwa am Stöckweg oberhalb der Ortschaft Arloff.



Hier strömen bei Hochwasser die Wassermengen in das Waldinnere ein (s. blaue Pfeile). Dies mildert in den extremen Trockenmonaten Hochwasserspitzen ab, da der ausgetrocknete Waldboden den Extremregen nicht voll aufnehmen kann. Zusätzlich verlangsamt sich die Fließgeschwindigkeit des Wassers.

Entwässerungsgräben am Erft-Lieser-Mosel Weg und Heideweg freigeräumt

Neben der Um-/ bzw. Einleitung von Niederschlägen in das Waldinnere kommt bei vollständiger Wassersättigung dem eigentlichen Abfluss eine große Bedeutung zu. Hierbei ist es wichtig, dass die Seitengräben der Waldwege nicht durch Baum- und Strauchbewuchs in ihrer Funktion beeinträchtigt sind. Regelmäßiges Freimulchen schafft Abhilfe – wie hier aktuell am Erft-Lieser-Mosel Weg und Heideweg oberhalb des Waldwanderparkplatzes Mohrenbusch.



Bilder: Stadt Bad Münster Eifel, Lott

Die mit einem speziellen Trapezlöffel vertieften Gräben bieten eine zusätzliche Retentions- und Versickerungsfläche. So stellt der Forstbetrieb zudem sicher, dass keine Resthölzer bei einem Hochwasser mitgerissen werden, die Vorfluter und andere technische Einrichtungen beeinträchtigen.

Das Konzept hat sich bewährt und soll in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken weiter ausgebaut werden. Hierbei werden technische Überlegungen zu weiteren Retentionsmaßnahmen im Stadtwald ebenso angestellt wie die Anlage von größeren Teichbauten. Letztere könnten sowohl als Löschteiche, aber auch dem Arten- und Biotopschutz dienen.

Stefan Lott, Forstbetrieb